

Statistik zu Religionen und Kirchen in der Volksrepublik China Ein Update für das Jahr 2018 Teil 2: Religionen und Religiosität allgemein

Katharina Wenzel-Teuber

Der religionsübergreifende Teil unserer jährlichen Statistik, die diesmal in mehreren Teilen erscheint,¹ bringt zunächst neue offizielle Zahlen zu den Religionen Chinas. Er stellt sodann den Versuch des 2018 erschienen *Atlas of Religion in China* vor, die räumliche Verteilung der religiösen Stätten der fünf großen Religionen in den 31 Provinzen Chinas zu erfassen. Vorgestellt werden außerdem religionsbezogene Studien zu zwei sehr unterschiedlichen Gruppen der chinesischen Gesellschaft: zur studierenden Jugend sowie zu alten Menschen auf dem Land.

1. Neue offizielle Zahlen zu den Religionen Chinas im Weißbuch zur Freiheit des religiösen Glaubens

Im Jahr 2018 veröffentlichte der Staatsrat der Volksrepublik China erstmals seit 21 Jahren wieder ein Weißbuch zur Freiheit des religiösen Glaubens, das auch neue offizielle Zahlen zu den Religionen Chinas enthält. Hier ist ein Vergleich mit den Zahlenangaben des ersten Weißbuchs zur Freiheit des religiösen Glaubens aus dem Jahr 1997 interessant (siehe Tabelle 1 auf der folgenden Seite).

Wie Tabelle 1 zeigt, liegen die Zahlenangaben für die Religionen aus dem Weißbuch von 2018 in allen Fällen höher als die Zahlen von 1997 – in manchen Fällen sogar sehr deutlich.

Zunächst fällt auf, dass die Zahl der chinesischen Bürger, die an eine Religion glauben, 2018 vom chinesischen Staat doppelt so hoch angesetzt wurde wie 1997. Hierfür gab Chen Zongrong, ehemaliger stellvertretender Leiter des Staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten und inzwischen Generalsekretär der Einheitsfrontabteilung des ZK der KP Chinas, bei einer Pressekonferenz am 3. April 2018 folgende Erklärung:

Die Zahl von 100 Mio. Menschen im Weißbuch von 1997 stammt tatsächlich aus einer Schätzung, die der frühere Ministerpräsident Zhou Enlai in den 1950er Jahren bei einem Treffen mit islamischen Delegationen aus Pakistan und Indonesien nannte. Er sagte damals, es gebe mehrere Zigmillionen Religionsanhänger in China, und wenn man zu diesen noch jene addiere, die in ihrem Herzen statt im Tempel glaubten, könnten es zusammen fast 100 Mio. Menschen sein. Von da an bis hin zur Publikation des Weißbuchs von 1997 zitierten wir alle die Aussage von Ministerpräsident Zhou. Dazu möchte ich zwei Dinge erklären:

Erstens, das Statement selbst ist eine Schätzung, es ist eine näherungsweise Zahl. Damals [in den 1950ern] hatte China eine Bevölkerung von 600 Mio. Seit den 1950ern bis heute hat sich Chinas Bevölkerung mehr als verdoppelt. [...] Aus verschiedenen Gründen, nach so vielen Jahren der Entwicklung und verbunden mit dem Bevölkerungswachstum, ist es natürlich, dass die Zahl der Religionsanhänger gewachsen ist.

Zweitens hat China, besonders seit der Implementierung von Reform und Öffnung, die Politik der Freiheit des religiösen Glaubens wiederhergestellt. Als sich die Öffnung zur Außenwelt vertiefte und zunahm, hatten alle Religionen ein gewisses Wachstum. Das ist ganz natürlich. Deshalb würde es nicht der realen Entwicklung entsprechen, weiter die Aussage aus den 1950ern zu gebrauchen. Die Zahl von fast 200 Mio. Menschen im jetzigen Weißbuch ist entstanden durch einen Vergleich der Zahlen aus den eigenen Statistiken der fünf großen Religionen Chinas mit Daten von akademischen Forschungseinrichtungen, Statistikagenturen und aus Stichprobenerhebungen. Die verschiedenen Seiten einigten sich auf diese Zahl. Fast 200 Mio. Menschen ist die Zahl der Religionsanhänger, die grundsätzlich häufig in die religiösen Stätten gehen und an religiösen Aktivitäten teilnehmen.²

Die alte Zahl von 100 Mio. Religionsanhängern ist also eine Schätzung aus den 1950er Jahren und die neue Zahl von 200 Mio. wird in erster Linie auf die Verdopplung der Gesamtbevölkerung seit den 1950ern zurückgeführt. Somit hätte sich – nach offizieller staatlicher Einschätzung – der prozentuale Anteil der Religionsanhänger in der Bevölkerung seit den 1950ern nicht erhöht.

¹ Bereits erschienen ist „Teil 1: Katholische Kirche“ in *China heute* 2018, Nr. 1, S. 33-37.

² „SCIO briefing on China's protection of the freedom of religious belief White Paper“, http://english.scio.gov.cn/pressroom/2018-04/06/content_50826643.htm und www.scio.gov.cn/xwfbh/xwfbfh/wqfbh/37601/38162/wz38164/Document/1626482/1626482.htm (eigene Übersetzung).

Tabelle 1: Zahlenangaben zu den Religionen nach den Weißbüchern des Staatsrats der Volksrepublik China zur Freiheit des religiösen Glaubens aus den Jahren 2018 und 1997 im Vergleich

		Weißbuch 2018	Weißbuch 1997
Religionen gesamt	Religionsanhänger	fast 200 Mio.	über 100 Mio.
	Religiöse Amtsträger	380.000	300.000
	Stätten für religiöse Aktivitäten	144.000	85.000
	Religiöse Ausbildungsstätten	91	74
	Religiöse Organisationen	5.500 (davon 7 auf nationaler Ebene)	3.000
Buddhismus	Anhänger	viele, schwer zählbar, da kein formelles Beitrittsverfahren	[o.A.]
	Religiöse Amtsträger	222.000	200.000 (darunter 120.000 Mönche und Nonnen sowie 1.700 Lebende Buddhas des tibetischen Buddhismus; 10.000 Theravada-Buddhismus)
	Stätten für religiöse Aktivitäten	33.500 (davon 28.000 Han-chinesischer Buddhismus, 3.800 tibetischer Buddhismus, 1.700 Theravada-Buddhismus)	13.000 (darunter 3.000 tibetischer Buddhismus, 1.600 Theravada-Buddhismus)
	Religiöse Ausbildungsstätten	41	[o.A.]
Daoismus	Anhänger	viele, schwer zählbar, da kein formelles Beitrittsverfahren	[o.A.]
	Religiöse Amtsträger	40.000	25.000
	Stätten für religiöse Aktivitäten	9.000	1.500
	Religiöse Ausbildungsstätten	10	[o.A.]
Islam	Anhänger = Bevölkerungszahl der 10 als muslimisch geltenden Ethnien	über 20 Mio.	18 Mio.
	Religiöse Amtsträger	57.000	40.000
	Stätten für religiöse Aktivitäten	35.000	30.000
	Religiöse Ausbildungsstätten	10	[o.A.]
Katholizismus	Anhänger	6 Mio.	4 Mio.
	Religiöse Amtsträger	8.000	4.000
	Stätten für religiöse Aktivitäten	6.000 in 98 Diözesen	4.600
	Religiöse Ausbildungsstätten	9	[o.A.]
Protestantismus	Anhänger	über 38 Mio.	10 Mio.
	Religiöse Amtsträger	57.000	18.000
	Stätten für religiöse Aktivitäten	60.000	12.000 Kirchen und 25.000 einfache Versammlungsorte
	Religiöse Ausbildungsstätten	21	[o.A.]
Volksglaube	Anhänger	viele Arten, eng verbunden mit örtlichen Kulturen, Traditionen und Gebräuchen, ziemlich viele Anhänger	[nicht erwähnt]

Zahlen und Angaben aus Staatsrat 2018 und Staatsrat 1997, eigene Zusammenstellung.

Auf die einzelnen Religionen bezogen fällt insbesondere die stark erhöhte Angabe für die Zahl der Anhänger des Protestantismus auf: von 10 Mio. im Weißbuch 1997 auf 38 Mio. im Weißbuch 2018. Hier hat sich die offizielle staatliche Sicht zumindest graduell dem Faktum angepasst, dass die Zahl der protestantischen Christen in China in den letzten Jahrzehnten sehr stark gestiegen ist. Diese Steigerung der offiziellen Zahlenangabe erfolgte schrittweise – nach den 2010 veröffentlichten Ergebnissen einer Haushaltsbefragung der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften war in offiziellen Texten lange die Zahl von 23 Mio. protestantischen Christen genannt worden.

Was die Zahlen für religiöse Amtsträger, Stätten für religiöse Aktivitäten und religiöse Ausbildungsstätten betrifft, so betont das Weißbuch von 2018 mehrfach, dass diese sich auf beim Staat registrierte Amtsträger bzw. Stätten beziehen. Die gegenüber 1997 höheren Zahlen im Weißbuch von 2018 können, neben tatsächlicher Zunahme, also auch bedeuten, dass inzwischen ein höherer Prozentsatz von Amtsträgern bzw. Stätten registriert ist.

Mit „religiösen Organisationen“ (*zongjiao tuanti* 宗教团体) sind die staatlich verordneten Dachverbände (Massenorganisationen) der fünf Religionen auf nationaler und lokaler Ebene gemeint. Ihre Zahl hat sich innerhalb der 21

Jahre nahezu verdoppelt. Dies spiegelt den erklärten Willen der Behörden wider, den „Selbstaufbau“ der patriotischen Strukturen der fünf Religionen zu stärken.

Eine Neuerung im Weißbuch von 2018 besteht darin, dass neben den anerkannten fünf Religionen die Existenz von „vielen Arten von Volksglauben“ in China erwähnt wird. Während der Volksglaube in früheren Jahren der VR China als „feudalistischer Aberglaube“ untersagt (wiewohl teilweise geduldet) war, werden manche seiner Formen inzwischen von den Behörden – als einheimische Tradition und Gegengewicht zur Ausbreitung des Protestantismus – wieder mehr geschätzt und es gibt lokale Versuche, ihm einen legalen Status zu verschaffen.

2. Räumliche Verteilung registrierter religiöser Stätten im *Atlas of Religion in China*

Ebenfalls auf offiziellem Zahlenmaterial aus dem Jahr 2004, das von einem Forschungsteam in den USA weiterbearbeitet wurde, beruhen die im folgenden vorgestellten Daten.

Der Soziologe Yang Fenggang, Direktor des Center on Religion and Chinese Society (CRCS) an der Purdue University in Lafayette, Indiana, hat sich die Aufgabe gesetzt, die religiöse Landschaft Chinas zahlenmäßig zu erfassen, und publiziert seit Jahren dazu.³ Im Jahr 2018 veröffentlichte er nun bei Brill in Leiden einen *Atlas of Religion in China. Social and Geographical Contexts* (hinfort zitiert als Yang 2018).

Dieser Atlas – so sein Autor in der „Introduction“ – „kartiert die offiziell registrierten Stätten der fünf großen Religionen – Buddhismus, Christentum (protestantisch und katholisch), Daoismus und Islam – auf der nationalen Provinz- und Kreisebene“, er enthält auch Angaben zum „grauen“ (halb legalen) und „schwarzen“ (aus Regierungssicht illegalen) religiösen Markt in China.⁴

Die Herkunft der in dem Atlas verarbeiteten Daten zu den religiösen Stätten beschreibt Yang folgendermaßen: 2009 bot ihm Dr. Bao Shuming vom China Data Center an der University of Michigan einen Datensatz von 72.887 religiösen Stätten in allen 31 Provinzen bzw. regierungsunmittelbaren Städten und autonomen Gebieten Chinas an, der „von einem 2004 Chinese Economic Census“⁵ ex-

trahiert worden war. Von Anfang an, so Yang, sei es ihm und seinem Team klar gewesen, dass der 2004 Economic Census keinen umfassenden Überblick über alle religiösen Stätten in China bieten würde, u.a. weil er nur bei den Behörden registrierte Stätten berücksichtigte und viele Stätten, deren jährliches Einkommen für die [amtliche] Erfassung zu niedrig war, außer Acht ließ. Dennoch beschloss man, diese Daten zu bearbeiten, da sie „uns in die Lage versetzten, die räumliche Verteilung der Religionen in einer vorher nicht möglichen Weise zu untersuchen“. Zwischen 2010 und 2017 führten Yang und sein Team eine Bereinigung der Daten durch, die notwendig war, weil im Zensus angegebene geographische Daten, Adressen etc. oft nicht eindeutig waren. Dieser bereinigte Datensatz wurde dann für die Erstellung des Atlas verwendet.⁶ Diesen bezeichnet Yang als einen „ersten Versuch“, der zu mehr und besserer Erforschung der Religionen im heutigen China führen möge.⁷

In „Part 2“ enthält der Atlas für jede Provinz eine Landkarte, die die Verteilung der religiösen Stätten der fünf Religionen zeigt, ferner eine zweiteilige Grafik zur „Distribution of religious sites by prefecture“. Diese zweiteiligen Grafiken zeigen für jede Provinz jeweils in einem farbigen Balkendiagramm die Zahl der religiösen Stätten nach Kreisen oder Stadtbezirken sowie in einem Tortendiagramm den [sich daraus ergebenden] prozentualen Anteil der [Stätten der] einzelnen Religionen [an der Gesamtzahl der erfassten religiösen Stätten] in jeder Provinz.⁸

Trotz der – auch von Yang genannten – Einschränkungen der Aussagekraft der Daten ist ein Blick auf die Ergebnisse interessant. Deshalb wurden für die Zwecke der vorliegenden Statistik die Prozentzahlen aus den für jede Provinz im Atlas abgedruckten Tortendiagrammen, die den Anteil der religiösen Stätten nach Religionen angeben, in einer Tabelle zusammengestellt (siehe Tabelle 2 auf der folgenden Seite).

Ein Blick auf Tabelle 2 zeigt sehr große Schwankungen in der prozentualen Präsenz der fünf Religionen in den verschiedenen Provinzen Chinas. In manchen Fällen entspricht dies der Erwartung – wie etwa die Dominanz des Buddhismus im Autonomen Gebiet Tibet und angrenzenden Provinzen mit tibetisch besiedelten Bezirken; ebenso die Dominanz der islamischen Stätten in Xinjiang, Ningxia oder Gansu und die starke Präsenz der katholischen Kirche in Hebei. Überraschender ist der relativ hohe Prozentsatz

3 Ein Beispiel dafür sind die 2010 von Yang Fenggang präsentierten Ergebnisse des Chinese Spiritual Life Survey (CSLS), die in Wenzel-Teuber 2012, S. 26-30, vorgestellt wurden. Im Jahr 2014 stellte Yang die umstrittene Trendprognose auf, dass „China sehr bald das größte christliche Land der Welt“ sein könnte, mit einer Zahl von 160 Mio. Christen im Jahr 2025 und 247 Mio. im Jahr 2030. Zu Yangs Begründung seiner Prognose und dem Widerspruch dazu von offizieller chinesischer Seite vgl. Wenzel-Teuber 2015, Nr. 1, S. 29-30.

4 Yang 2018, S. 1-2.

5 Zu diesem Zensus macht Yang keine näheren Angaben. Möglicherweise handelt es sich dabei um den Nationalen ökonomischen Zensus (全国经济普查), der 2004 erstmals durchgeführt wurde; vgl. die Website des Nationalen Statistikbüros: www.stats.gov.cn/tjsj/tjgb/jjpcgb/

6 Yang 2018, S. 5. Für drei Regionen – Beijing, Tianjin und die Provinz Hainan – ergänzte das Team die als zu niedrig erscheinenden Daten des 2004 Economic Census durch zusätzliche, selbst erhobene Informationen; die Karten für Beijing, Tianjin und Hainan basieren auf diesen ergänzten Datensätzen, das Verfahren konnte aus Kostengründen aber nicht auf andere Provinzen angewendet werden. Ebd., S. 6.

7 Yang 2018, S. 7.

8 Vgl. Yang 2018, S. 6. Leider fehlt in der Beschriftung der einzelnen Karten und Grafiken des Atlas die Angabe der jeweiligen Datenquelle; man muss die Information aus der oben angeführten „Introduction“ des Atlas entnehmen.



Volksrepublik China:
Karte der Provinzen, Metropolen
und Autonomen Gebiete

Provinz/ Metropole / autonomes Gebiet	Prozentualer Anteil der fünf Religionen an den registrierten religiösen Stätten je Provinz / Metropole / autonomes Gebiet				
	buddhistisch	daoistisch	islamisch	protestantisch	katholisch
Beijing*	21,1%	10,5%	37,6%	16,5%	14,3%
Tianjin*	10,2%		50,8%	23,7%	15,3%
Hebei	12,3%	4,1%	33,2%	7,6%	42,8%
Shanxi	37,7%	3,7%	4,2%	29,3%	25,1%
Innere Mongolei	20,0%	0,4%	23,9%	38,5%	17,2%
Liaoning	24,1%	3,9%	7,4%	58,7%	5,8%
Jilin	7,8%	0,9%	6,5%	80,9%	3,8%
Heilongjiang	15,1%	1,4%	10,3%	65,1%	8,1%
Shanghai	28,4%	9,1%	3,0%	33,2%	26,3%
Jiangsu	26,3%	4,3%	2,4%	64,8%	2,1%
Zhejiang	38,9%	24,8%	0,1%	32,8%	3,4%
Anhui	23,0%	1,4%	3,3%	69,7%	2,5%
Fujian	49,5%	19,1%	0,1%	26,5%	4,7%
Jiangxi	55,3%	14,3%	0,2%	27,5%	2,6%
Shandong	2,3%	1,8%	31,0%	56,2%	8,7%
Henan	6,1%	4,7%	17,1%	70,7%	1,4%
Hubei	65,5%	17,8%	2,7%	11,5%	2,5%
Hunan	68,9%	16,2%	3,3%	10,9%	0,6%
Guangdong	55,8%	7,7%	0,3%	27,5%	8,7%
Guangxi	38,3%		9,9%	39,7%	12,1%
Hainan*	33,3%	6,1%	3,0%	54,5%	3,0%
Chongqing	59,6%	6,6%	1,8%	19,3%	12,7%
Sichuan	79,9%	7,1%	6,7%	3,7%	2,6%
Guizhou	43,2%	3,8%	20,1%	27,6%	5,3%
Yunnan	34,4%	5,3%	26,8%	32,6%	0,9%
Tibet Aut. Geb.	99,8%		0,2%		0,1%
Shaanxi	22,1%	16,0%	8,6%	31,6%	21,7%
Gansu	10,2%	8,8%	77,3%	3,2%	0,5%
Qinghai	31,9%	2,4%	65,1%	0,5%	0,1%
Ningxia	5,5%	1,8%	92,1%	0,4%	0,2%
Xinjiang	0,2%	0,0%	99,4%	0,4%	0,1%

Tabelle 2: Prozentualer Anteil registrierter religiöser Stätten nach Provinz und Religion, basierend auf für den Atlas of Religion in China bearbeiteten Daten des 2004 Chinese Economic Census

Tabelle zusammengestellt von KWT nach Daten aus Yang 2018: S. 77, Figure 9 (Beijing); S. 82, Figure 10 (Tianjin); S. 86, Figure 11 (Hebei); S. 92, Figure 12 (Shanxi); S. 96, Figure 13 (Innere Mongolei); S. 101, Figure 14 (Liaoning); S. 106, Figure 15 (Jilin); S. 110, Figure 16 (Heilongjiang); S. 116, Figure 17 (Shanghai); S. 120, Figure 18 (Jiangsu); S. 125, Figure 19 (Zhejiang); S. 132, Figure 20 (Anhui); S. 136, Figure 21 (Fujian); S. 141, Figure 22 (Jiangxi); S. 145, Figure 23 (Shandong); S. 151, Figure 24 (Henan); S. 156, Figure 25 (Hubei); S. 160, Figure 26 (Hunan); S. 165, Figure 27 (Guangdong); S. 168, Figure 28 (Guangxi); S. 172, Figure 29 (Hainan); S.178, Figure 30 (Chongqing); S. 182, Figure 31 (Sichuan); S. 187, Figure 32 (Guizhou); S. 192, Figure 33 (Yunnan); S. 196, Figure 34 (Tibet Autonomes Gebiet); S. 202, Figure 35 (Shaanxi); S. 206, Figure 36 (Gansu); S. 211, Figure 37 (Qinghai); S. 215, Figure 38 (Ningxia); S. 220, Figure 39 (Xinjiang).

* Daten des 2004 Chinese Economic Census ergänzt durch eigene Erhebungen des Teams von Yang Fenggang.

islamischer Stätten in Tianjin, Beijing, Shandong und Hebei oder die Dominanz protestantischer Stätten in den drei nordostchinesischen Provinzen. In nur sieben Provinzen kommt der Anteil der daoistischen Stätten auf über 10%.

Amtliche, landesweite Angaben für die lokale Verteilung von behördlich registrierten Stätten für religiöse Aktivitäten stehen öffentlich bisher nur für den Buddhismus und den Daoismus zur Verfügung, und zwar in der Online-Datenbank des Nationalen Büros für religiöse Angelegenheiten (NBRA). Was die relative Verteilung registrierter buddhistischer und daoistischer Stätten betrifft, so scheinen, soweit ein erster vergleichender Blick zeigt, die Daten aus der Online-Datenbank des NBRA die Plausibilität der Ergebnisse von Yangs Atlas zu stützen.⁹

Tabelle 2 veranschaulicht einige regionale Besonderheiten der religiösen Landkarte Chinas. Insgesamt dürfte sie aber – ähnlich wie die Online-Datenbank des NBRA – nicht nur Unterschiede in der Lebenswirklichkeit der Religionen im Jahr 2004, sondern auch in der Registrierungspraxis durch die jeweiligen lokalen Behörden widerspiegeln.

3. Religiosität chinesischer Studierender: der politische Faktor

Ein „Dauerbrenner“ in der religionssoziologischen Forschung zur heutigen chinesischen Gesellschaft ist die Frage nach dem religiösen Glauben von Hochschulstudenten. Das Interesse an dieser Gruppe ist groß, da man erwartet, dass aus ihren Reihen die Elite von morgen hervorgehen wird. Zwei neuere Studien verknüpfen diese Fragestellung mit dem Faktor Politik, allerdings mit unterschiedlichem Fokus: Während eine Studie aus den USA wissen möchte, welche Auswirkung die naturwissenschaftliche und politische Erziehung auf die Religiosität der Studierenden hat, fragt eine Studie aus der VR China umgekehrt danach, wie sich der religiöse Glaube der Studierenden auf ihre Einstellung zur Politik auswirkt. Beiden Erhebungen liegen eher kleine Analysestichproben zugrunde.

9 Eine tabellarische Auswertung einer Abfrage der Daten der Online-Datenbank des NBRA vom März 2016 findet sich in Wenzel-Teuber 2016, S. 28; sie zeigt ebenfalls sehr große regionale Unterschiede im zahlenmäßigen Verhältnis der buddhistischen zu den daoistischen Stätten. Versuchshalber verglich die Autorin für vier Regionen das zahlenmäßige Verhältnis buddhistischer und daoistischer Stätten, wie es sich in den Zahlen der Online-Datenbank des NBRA von 2016 (O) darstellt, mit den aus den Balkendiagrammen in Yangs Atlas (A) abgelesenen Zahlen. Dabei stellten sich das Zahlenverhältnis der buddhistischen zu den daoistischen Stätten jeweils ähnlich dar. Es betrug in Fujian 3,7:1 (O) bzw. 2,8:1 (A), in Shaanxi 1,4:1 (O und A), in Shanghai 3,4:1 (O) bzw. 3,1:1 (A) und in Sichuan 9,8:1 (O) bzw. 12:1 (A). Die absoluten Zahlen der Online-Datenbankabfrage von 2016 liegen deutlich (manchmal um ein Mehrfaches) höher als die des Atlas, was sich aber auch daraus erklären könnte, dass der Atlas älteres Datenmaterial aus dem Jahr 2004 verwendet. Die Zahl der registrierten religiösen Stätten hat sich – wie der Vergleich der Weißbücher von 1997 und 2018 zeigt – in den letzten Jahrzehnten deutlich erhöht.

1) **Den Einfluss der Hochschulbildung in der VR China auf die Religiosität der Studierenden** untersuchen die Autoren Li Miao, Lu Yun und der bereits erwähnte Yang Fenggang in ihrem 2018 erschienenen Aufsatz „Shaping the Religiosity of Chinese University Students: Science Education and Political Indoctrination“ (Li – Lu – Yang 2018). Dabei nehmen sie vor allem die Faktoren naturwissenschaftliche Ausbildung und politische Indoktrination durch die KP Chinas in Form von verpflichtenden Kursen zur politischen Erziehung in den Blick.¹⁰ Die Analyse basiert auf Daten, die beim „Beijing University Students Religious Attitudes Survey“ erhoben wurden. Diese Erhebung ist Teil des „Chinese Spirituality and Society Program“, das am CRCS der Purdue University angesiedelt ist. Befragt wurden im Jahr 2011 eine – nach Angaben der Autoren – repräsentative Stichprobe aus Studierenden (undergraduate and graduate students) von 13 Beijinger Hochschulen. Die endgültige Analysestichprobe umfasste rund 1.700 Befragte.¹¹

44% der Befragten studierten Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften oder Medizin, die übrigen „sonstige“ Fächer (dies waren zu 98% Sozial- und Geisteswissenschaften). 28% der Befragten waren KP-Mitglieder oder -Anwärter. Außerdem wurden die Studierenden gefragt, wie sie auf einer fünfteiligen Skala den Satz „Kurse zur politischen Erziehung sind nützlich“ bewerten.¹²

Zur Religiosität der Studierenden gab es drei Fragen. Die erste Frage betraf die „wahrgenommene Plausibilität“ der fünf Hauptreligionen, diese wurde mit der Frage gemessen: „Glauben Sie, unabhängig davon, ob sie zur Kirche oder zum Tempel gehen, an [die Religion]?“ 38% der Befragten nahmen den Buddhismus als plausibel wahr (d.h. wählten die Antworten „ich glaube“ oder „ich glaube ein bisschen“), 21% den Daoismus, 19% den Protestantismus, 9% den Katholizismus und 8% den Islam.¹³

Mit der zweiten Frage wurde das religiöse Verhalten gemessen, sie lautete: „Haben Sie im letzten Jahr an einem der folgenden Orte Gottheiten verehrt: religiöse Stätte; Friedhof; Ahnenhalle; zu Hause; am Arbeitsplatz; an anderen Orten.“ Rund 73% der Studierenden antworteten mit ja.¹⁴

Die dritte Frage betraf den Glauben an Übernatürliches. Die Frage lautete: „Was ist Ihre Meinung zu den folgenden Aussagen: 1. Es gibt eine übernatürliche Macht; 2. Menschen haben eine Seele; 3. Wahrsagen und Fengshui sind wirksam; 4. Astrologie ist für das eigene Leben wichtig; 5. Alles ist vom Schicksal vorherbestimmt.“¹⁵

10 Li Miao – Lu Yun – Yang Fenggang 2018, S. 2-4.

11 Li Miao – Lu Yun – Yang Fenggang 2018, S. 4-5.

12 Li Miao – Lu Yun – Yang Fenggang 2018, S. 5, Tabelle 1, und S. 7.

13 Li Miao – Lu Yun – Yang Fenggang 2018, S. 5, Tabelle 1, und S. 7-8.

14 Li Miao – Lu Yun – Yang Fenggang 2018, S. 5, Tabelle 1, und S. 7-8.

15 Li Miao – Lu Yun – Yang Fenggang 2018, S. 7.

Die Ergebnisse der Studie werden von den Autoren in einer ausführlichen Tabelle¹⁶ dargestellt; hier werden nur die wichtigsten Ergebnisse referiert:

Befragte Studierende naturwissenschaftlicher Fächer (Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Medizin) wiesen gegenüber Studierenden der übrigen Fächer eine 32,1% niedrigere Wahrscheinlichkeit auf, den Protestantismus als plausibel wahrzunehmen, ferner eine 32,4% niedrigere Wahrscheinlichkeit, den Katholizismus als plausibel, und eine 49,1% niedrigere Wahrscheinlichkeit, den Islam als plausibel wahrzunehmen. Sie wiesen außerdem eine um 18,1% geringere Wahrscheinlichkeit auf, an Übernatürliches zu glauben. Hingegen gab es bei der Wahrnehmung der Plausibilität von Buddhismus und Daoismus und beim religiösen Verhalten keinen signifikanten Unterschied zwischen den Studierenden der beiden Fächergruppen. Die Forscher sahen damit ihre eingangs aufgestellte Hypothese bestätigt, dass naturwissenschaftliche Ausbildung in China mit einer negativen Sicht der Religion einhergeht. Dass Buddhismus und Daoismus sowie Akte religiöser Verehrung davon – den Ergebnissen der Erhebung zufolge – anscheinend weniger betroffen sind, erklären die Autoren damit, dass diese als Teil der Populärkultur, als touristisch oder als Gewohnheiten angesehen würden.¹⁷

Eine deutliche Korrelation zwischen der Haltung zu politischen Erziehungskursen und der Haltung zu Religion war in der Befragung nur hinsichtlich des Christentums feststellbar: Befragte Studierende, die politische Erziehungskurse als nützlich bewerteten, wiesen eine 22,3% niedrigere Wahrscheinlichkeit auf, den Protestantismus, und eine 19,7% geringere Wahrscheinlichkeit, den Katholizismus als plausibel wahrzunehmen. Für die Wahrnehmung der Plausibilität der anderen drei Religionen spielte in der Befragung die Einschätzung der politischen Erziehungskurse keine Rolle. Die Forscher sahen darin einen Beleg für ihre Hypothese, dass in der politischen Erziehung an chinesischen Hochschulen insbesondere das Christentum häufig als politische Bedrohung herausgehoben und so die Einstellung Studierender zum Christentum untergraben würde, während die übrigen Religionen etwas positiver dargestellt würden.¹⁸

Die Mitgliedschaft in der KP Chinas hingegen hatte in der Befragung keinen Einfluss auf die Religiosität der Studierenden: Studierende, die Parteimitglieder oder -anwärter waren, unterschieden sich von den übrigen Befragten weder im Hinblick auf die wahrgenommene Plausibilität der fünf Religionen noch auf religiöses Verhalten und Glauben an Übernatürliches.¹⁹

2) Mit der Auswirkung von religiösem Glauben chinesischer Hochschulstudenten auf ihre Bereitschaft zu politischer Partizipation befasste sich eine Erhebung, über die Chen Si, Dozent an der Parteischule der Shanghaier Kommission der KP, berichtete (Chen 2017). Die Erhebung fand im Jahr 2013 statt. Befragt wurden 1.200 chinesische Studierende an 26 Hochschulen, darunter 9 Hochschulen in 6 Regionen Festlandchinas, die übrigen Hochschulen befanden sich in 5 Regionen der USA; 1.128 gültige Fragebogen kamen zurück.

Insgesamt bezeichneten sich in der Umfrage nur 16% der Gesamtgruppe (China und USA) der befragten chinesischen Studierenden als religiös gläubig. Deutliche Unterschiede zeigten sich in der Religiosität zwischen chinesischen Studierenden in China selbst und in den USA:

Tabelle 3: Religiöser Glaube von Hochschulstudenten im In- und Ausland

	Chinesische Hochschulstudenten im Inland (d.h. in China)	Chinesische Hochschulstudenten in den USA
Keine Religion	85,6%	82,37%
Christentum (prot. und kath.)	3,1%	10,58%
Islam	2,94%	1,45%
Buddhismus	5,11%	4,98%
Daoismus	3,25%	0,62%

Quelle: Chen 2017, S. 75, Tabelle 1.

Wie der Autor feststellt, zeigt ein Vergleich der an das Christentum (Protestantismus und Katholizismus zusammengefasst) glaubenden chinesischen Hochschulstudenten in China und in den USA, dass in den USA eine sehr stark erhöhte Wahrscheinlichkeit besteht, dass chinesische Studierende sich dem Christentum anschließen. Hingegen sank in der Umfrage die Zahl der chinesischen Studierenden, die sich als Anhänger des Daoismus bezeichneten, in den USA stark ab.²⁰

In Bezug auf die Gesamtgruppe der befragten chinesischen Hochschulstudenten stellte Chen außerdem fest, dass 18,13% der weiblichen, aber nur 4,23% der männlichen Studierenden sich als Anhänger einer Religion bezeichneten. Der Islam war die einzige Religion, zu der sich mehr männliche als weibliche Befragte bekannten.²¹ Der Anteil der sich als religionslos bezeichnenden Studierenden war bei den nach 1990 Geborenen mit 80,86% niedriger als bei den nach 1980 Geborenen mit 86,26%. Insbesondere war der Anteil der sich als Christen Bezeichnenden bei den befragten Post-1990ern mit 9,67% fast doppelt so hoch wie bei den Post-1980ern (4,09%).²²

16 Li Miao – Lu Yun – Yang Fenggang 2018, S. 6, Tabelle 2.

17 Li Miao – Lu Yun – Yang Fenggang 2018, S. 8-9, Hypothese auf S. 2-3.

18 Li Miao – Lu Yun – Yang Fenggang 2018, S. 8-9, Hypothese auf S. 3-4.

19 Li Miao – Lu Yun – Yang Fenggang 2018, S. 8-10.

20 Chen Si 2017, S. 74, 80.

21 Chen Si 2017, S. 75.

22 Chen Si 2017, S. 76-77.

Tabelle 4: Politische Partizipation befragter Studierender nach ihrer Religionszugehörigkeit (Antwort auf die Frage „Wie groß ist Ihr Interesse an der Wahl des lokalen Volkskongresses?“)

	Christentum	Islam	Buddhismus	Daoismus	religionslos
Habe sehr großes Interesse	4,22%	11,54%	3,51%	4,17%	4,73%
Habe Interesse	16,90%	23,08%	22,81%	29,17%	24,00%

Tabelle zusammengestellt aus Daten von Grafik 7 in Chen 2017, S. 79.

Ein mit der Purdue-Studie übereinstimmendes Ergebnis betrifft die Studienfächer: Auch in der von Chen besprochenen Erhebung waren die befragten Studierenden naturwissenschaftlicher Fächer zu einem deutlich höheren Prozentsatz (87,29%) religionslos als die Studierenden der anderen Fächer (79,87%). Insbesondere das Christentum hatte unter befragten Studierenden der Wirtschafts-, Sozial- und Humanwissenschaften und der Kunst mit 8,78% einen fast doppelt so hohen Anteil von Anhängern wie unter Studierenden der Naturwissenschaften (4,54%).²³

Die „politische Partizipation“ maß die Erhebung mit den Fragen „Haben Sie [als Wähler] an der Wahl zum lokalen Volkskongress teilgenommen?“ und „Wie groß ist Ihr Interesse an der Wahl des lokalen Volkskongresses?“ Wie Chen darlegt, war das generell recht geringe Interesse der befragten Studierenden an Volkskongresswahlen unter den in den USA studierenden Chinesen noch geringer als unter den Studierenden in China selbst. Nach Religionen aufgeschlüsselt zeige sich klar, wie Chen hervorhob, dass die dem Christentum anhängenden Studierenden bezüglich ihres Interesses an den Wahlen „noch negativer“ seien als die befragten Studierenden anderer Religionszugehörigkeit und die religionslosen Studierenden (vgl. Tabelle 4). Das zweitniedrigste Ergebnis wiesen die dem Buddhismus anhängenden Studierenden auf, worin Chen einen gewissen Einfluss der weltentsagenden Haltung des Buddhismus sieht. In seinem Fazit kommt Chen zu dem Schluss, dass die politische Gleichgültigkeit der künftigen Elite des Landes keinesfalls eine gute Sache sei; diesem Punkt müsse hohe Aufmerksamkeit zuteil werden.²⁴

4. Umfrage in Qufu: Religiöser Glaube als soziales Kapital alter Menschen

Gleich in seiner Vorbemerkung seines 2018 erschienenen Aufsatzes stellt der Autor – Lin Yusheng vom Institut für Religionen der Gegenwart an der Shandong Akademie der Sozialwissenschaften – seine These auf: Vor dem Hintergrund der Zersetzung sozialer Beziehungen auf dem Land bietet religiöser Glaube als soziales Kapital alten Menschen neuen Raum, um sich persönliche Autorität, zwischenmenschliches Vertrauen und ein Kommunikationsnetz wiederaufzubauen. Er legt dies im Einzelnen an-

hand der Ergebnisse einer Befragung dar, die in den ländlichen Regionen der Stadt Qufu in der Provinz Shandong stattfand.²⁵

Diese Erhebung wurde in 8 Großgemeinden und 2 Straßenvierteln von Qufu per Fragebogen durchgeführt. Jede dieser Großgemeinden bzw. Straßenviertel hat rund 500.000 Einwohner, pro Gemeinde/Viertel wurden rund 100 Fragebogen verteilt. Insgesamt 980 gültige Fragebögen kamen zurück. Befragt wurden Personen ab 60 Jahren mit Haushaltsregistrierung vor Ort, die nicht aus der gleichen Familie kamen.²⁶ Der Autor macht keine Angaben dazu, in welchem Jahr die Befragung durchgeführt wurde. Auch äußert er sich nicht dazu, warum gerade Qufu für die Befragung ausgewählt wurde – der Geburtsort von Konfuzius, mit dessen Philosophie traditionelle Werte wie Kindespietät und Ehrung des Alters verbunden werden.

Lin Yusheng beschreibt zunächst ausführlich die Zersetzung familiärer und zwischenmenschlicher Beziehungen alter Menschen auf dem Land: In der traditionellen chinesischen Gesellschaft hatte jeder einen klaren Platz, schreibt Lin. Nach der Gründung des neuen China – so Lin weiter – wurde die Autorität des Gatten, des Vaters und des Clans heftig kritisiert, jeder wurde ein gleichberechtigtes Mitglied der großen sozialistischen Familie. Clanchef, Clangrundbesitz, Ahnentempel und Clanopfer wurden abgeschafft. Die traditionellen Familientugenden des gütigen Vaters und gehorsamen Kindes wurden als feudalistisch angesehen und durch ein „demokratisches“ Familienbild ersetzt, die traditionell als absolut vorrangig angesehene Sorge der Familie um die alten Eltern wich der Vorstellung von sozialer Verantwortung. Lin zufolge haben mit dem Niedergang der jahrtausendealten konfuzianischen Ethik in den Familien auch die alten Menschen ihre Rolle als Wahrer der gesellschaftlichen Moralordnung auf dem Land verloren. Die zwischenmenschlichen Beziehungen wurden zudem laut Lin auf dem Dorf mit der Einführung marktwirtschaftlicher Elemente gewinn- und vorteilsorientierter. Außerdem zog sich mit der Auflösung der Volkskommunen in den 1980er Jahren der Staat zunehmend vom Land zurück, was – wie Lin erläutert – zur Folge hatte, dass die sozialen Absicherungen wegfielen, Reichtum als Erfolgskriterium ideelle Wertmaßstäbe ersetzte und eine soziale Vertrauenskrise

23 Chen Si 2017, S. 77.

24 Chen Si 2017, S. 78-80.

25 Lin Yusheng 2018, S. 24.

26 Lin Yusheng 2018, S. 24, Fußnote.

auf dem Land ausbrach.²⁷ 51,1% der befragten Alten von Qufu stimmten der Aussage „Die Menschen heute sind utilitaristischer als früher“ voll oder ziemlich zu.²⁸ Über 80% der Befragten war der Meinung, dass man Fremden (d.h. unbekannt Menschen) nicht trauen könne.²⁹

In einem weiteren Schritt legt Lin dar, wie das soziale Kapital der Menschen, ihre Autorität und ihr Ansehen, im Alter schrumpft, weil sie weniger leisten können als früher. Sie rutschen vom Zentrum an den Rand der Familie und sind gegenüber ihren Kindern in der deutlich schwächeren Position. Zwar kümmern sich alte Menschen auf dem Land oft um ihre Enkel, doch bringt ihnen dies nicht die verlorene Autorität zurück, sondern wird eher als Gegenleistung für zugesagte Fürsorge im Alter gesehen. Maßnahmen der Regierung, wie die Einführung einer Kranken- und Alterssicherung auf dem Land, haben die Stellung der Alten auf dem Land bisher nicht merklich verbessern können, u.a. weil die Basis-Altersrente (88 Yuan monatlich seit 2018) zu niedrig ist. Zudem – argumentiert Lin – können alte Menschen auf dem Land ihr soziales Kapital immer weniger entfalten, weil aufgrund von Migration und Vereinzelungstendenzen in der ländlichen Gesellschaft immer mehr Möglichkeiten des Austauschs und des Gemeinschaftslebens wegbrechen.³⁰

Der Hauptteil von Lins Beitrag beschreibt Wege und Mechanismen, wie der religiöse Glaube die sozialen Beziehungen alter Menschen auf dem Land wiederaufbaut und ihr soziales Kapital stärkt.

Erstens, so Lin, kommt es zu einem Aufbau persönlicher Autorität. Der religiöse Glaube ist ein Ausdruck des freien Willens der Alten. Die Religionsausübung ist eine neue Erfahrung sozialer Teilhabe, sie stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zur sozialen Kommunikation und die persönliche Autorität. Lin nennt als Beispiel protestantische Gesangsgruppen, in denen häufig 60- und sogar 70-jährige, die schon lange in der gesellschaftlichen Versenkung verschwunden waren, wieder großes Engagement entwickeln und daraufhin von anderen Gruppen in der Gesellschaft ganz anders wahrgenommen werden. Auch für langfristig fortgezogene Kinder ist es beruhigend, wenn sie merken, dass die im Heimatort zurückgebliebenen Eltern eine spirituelle Stütze gefunden haben, stellt Lin fest. Deshalb haben die meisten weggezogenen Kinder eine eher positive Haltung zum Glauben ihrer Eltern.³¹ In der Qufu-Umfrage befürworteten 62,1% der Familien der alten Menschen auf dem Land deren religiösen Glauben, 27,4% unterstützten

ihn nicht, waren aber auch nicht dagegen, nur 10,4% lehnten ihn ab.³²

Zweitens fördert Lin zufolge der Glaube an eine Religion das zwischenmenschlichen Vertrauen über die Grenzen von Orts-, Berufs- und Familienzugehörigkeit hinaus. Die Umfrage in Qufu zeigte, dass die an eine Religion glaubenden Alten gegenüber religiös Gläubigen ein hohes Vertrauen hatten, wobei es Unterschiede zwischen den Religionen gab: an Geister und Götter (*shen gui* 神鬼, d.h. Volksreligion), an Bodhisattvas (Buddhismus) oder an den Jadekaiser (Daoismus) glaubende alte Menschen waren zu rund 60% der Ansicht, dass man religiös Gläubigen völlig oder ziemlich vertrauen könne. An den christlichen (protestantischen) Gott (*shangdi* 上帝) Glaubende unter den befragten Alten vertraten diese Ansicht sogar zu über 80%.³³ Noch größer war das Vertrauen der befragten Christentumsanhänger gegenüber Angehörigen ihrer eigenen Religion, ihnen vertrauten sie zu 88,1% völlig oder ziemlich.³⁴

Die Frage „Wen bitten Sie hauptsächlich um Hilfe, wenn Sie im Leben auf Probleme stoßen, die Sie nicht selbst lösen können?“ beantworteten die alten Menschen von Qufu je nach Glaubensrichtung unterschiedlich. Von den an Geister und Götter, an Bodhisattvas oder an den Jadekaiser Glaubenden gaben jeweils rund 90% Familienmitglieder, Verwandte oder Nachbarn an erster Stelle an, und nur zwischen 6,5% und 7,7% sagten, sie würden sich zuerst an Angehörige des gleichen Glaubens wenden. Die an den christlichen Gott Glaubenden hingegen gaben zu 51% an, sich zuerst an ihre Mitgläubigen zu wenden. Dies zeigt, so Lin, dass das Vertrauen unter den ans Christentum Glaubenden das in normalen säkularen Beziehungen herrschende übersteigt; er spricht hier sogar von einer „religiösen Kooperationsethik“, die manchmal der erste Anstoß dafür sei, dass Menschen Christen werden.³⁵ Lin bringt außerdem viele Beispiele dafür, wie religiöser Glaube aufgrund der aus der religiösen Ethik entspringenden Umgangsnormen hilft, fa-

27 Lin Yusheng 2018, S. 24-26. – Allerdings dürfte nur ein Teil der in Lins Erhebung befragten alten Menschen, von denen einige erst Anfang Sechzig waren, die traditionelle Gesellschaft vor 1949 noch selbst erlebt haben; die Generation der heute 60- und 70-jährigen hat in Kindheit oder Jugend vielmehr die Kulturrevolution (1966–1976) durchgemacht.

28 Lin Yusheng 2018, S. 25.

29 Lin Yusheng 2018, S. 26.

30 Lin Yusheng 2018, S. 26-28. In diesem Kapitel knüpft Lin an Theorien zum sozialen Kapital von Pierre Bourdieu u.a. Soziologen an.

31 Lin Yusheng 2018, S. 28.

32 Lin Yusheng 2018, S. 28, Tabelle 1.

33 Lin Yusheng 2018, S. 29, Tabelle 2. Wenn Lin von *judujiao* 基督教 (Christentum) oder den an *shangdi* Glaubenden spricht, meint er offensichtlich das protestantische Christentum. – Die Aussage des hohen Vertrauens religiös Gläubiger relativiert sich durch Lins Feststellung an anderer Stelle, nämlich dass, sofern man den Volksglauben einschließt, alle befragten Alten auf dem Land einen religiösen Glauben gehabt hätten, wovon die an den Buddhismus Glaubenden den größten Anteil ausgemacht hätten, gefolgt von den ans Christentum Glaubenden (Lin Yusheng 2018, S. 34). – Qufu gehört zum Verwaltungsgebiet der Stadt Jining. Der oben besprochene *Atlas of Religion in China* gibt für Jining im Balkendiagramm folgende Zahlen für registrierte religiöse Stätten an: katholisch: 1, islamisch: 8, protestantisch: 55, buddhistisch und daoistisch: 0 (Yang 2018, S. 145). Man könnte dies als Beispiel dafür nehmen, dass die Zahl registrierter religiöser Stätten nur begrenzte Aussagekraft für die Glaubenssituation der Bevölkerung an der Basis aufweist.

34 Lin Yusheng 2018, S. 29 und Grafik 2 auf S. 30.

35 Lin Yusheng 2018, S. 29-30 und Grafik 3 auf S. 30. Bei Grafik 3 ist leider die Beschriftung der Säule, die die Antworten der an den christlichen Gott Glaubenden anzeigt, offensichtlich teilweise verrutscht, so dass nicht alle Werte sicher abgelesen werden können.

miliäre Beziehungen wiederaufzubauen und innerfamiliäre Spannungen abzubauen.³⁶

Schließlich hilft – in Lins Analyse der Qufu-Umfrage – der religiöse Glaube den alten Menschen auf dem Land beim Wiederaufbau des zwischenmenschlichen Beziehungsnetzes. Ihr Kommunikationsradius, der meist auf das Hüten von Haus und Enkeln sowie Kontakt mit anderen Alten im Viertel beschränkt ist, erfährt durch den religiösen Glauben eine große Erweiterung, schreibt Lin. Er führt als Beispiel an, dass bekannte protestantische Versammlungsorte oft ein Einzugsgebiet haben, das weit über ein traditionelles Dorf oder Nachbarschaftsviertel hinausgeht. Der religiöse Glaube bietet hier den gemeinsamen Anknüpfungspunkt in den Beziehungen, es entsteht gemeinsame Identität, Vertrauen und ein Gruppengefühl, was – so Lin – schließlich die Zahl der Freunde erhöht. In der Qufu-Erhebung sagten 72,4% der befragten Alten, dass sie mehr Freunde hätten, seit sie an eine Religion glauben.³⁷

Die Qufu-Umfrage zum Glauben als sozialem Kapital alter Menschen beschränkt sich nicht auf eine Religion. Es fällt aber auf, dass Lin in seinem Aufsatz – ähnlich wie Chen Si in seiner Analyse der politischen Partizipationsbereitschaft chinesischer Hochschulstudenten – immer wieder das protestantische Christentum heraushebt. Er schreibt auch, dass alte Menschen auf dem Land bei der Wahl ihres religiösen Glaubens unter einem unsichtbaren Druck stünden, weil die Politik das Wachstum des Christentums noch weniger „ermutigte“ als das der anderen Religionen.³⁸ Das Wachstum des Protestantismus in China stellt offenbar Politik und Forschung weiterhin vor viele Fragen.

Verzeichnis der Quellen und Abkürzungen

- Chen Si 陈思 2017, „Bijiao shiye xia de daxuesheng zongjiao xinyang xianzhuang ji qi zhengzhi canyu yanjiu“ 比较视野下的大学生宗教信仰现状及其政治参与研究 (A Comparative Study of College Students' Religious Beliefs and their Political Participation), in: *Shijie zongjiao wenhua* 世界宗教文化 2017, Nr. 4, S. 73-80.
- Li Miao – Lu Yun – Yang Fenggang 2018, „Shaping the Religiosity of Chinese University Students: Science Education and Political Indoctrination“, in: *Religions*,

Bd. 9, Nr. 10, 12 S., <https://www.mdpi.com/2077-1444/9/10/309>.

- Lin Yusheng 林瑜胜 2018, „Shehui ziben, zongjiao xinyang yu shehui guanxi – yi Qufu shi nongcun laoren zongjiao xinyang diaocha wei li“ 社会资本, 宗教信仰与社会关系 – 一曲阜市农村老年人宗教信仰调查为例 (Social Capital, Religious Belief and Social Relations: Taking the Survey on the Religious Belief of the Aged in the Rural Areas of Qufu as an Example), in: *Shijie zongjiao yanjiu* 世界宗教研究 (Studies in World Religions) 2018, Nr. 3, S. 24-36
- NBRA: Nationales Büro für religiöse Angelegenheiten (Guojia zongjiao shiwuju 国家宗教事务局)
- NBRA-Online Datenbank: *Zongjiao jichu xinxi chaxun* 宗教基础信息查询 (Auskunft über Basisdaten der Religionen, www.sara.gov.cn/zjcx/cx/index.htm), mit Unterdatenbanken *Zongjiao yuanxiao jiben xinxi* 宗教院校基本信息 (Basisdaten religiöse Ausbildungsstätten, www.sara.gov.cn/old/zjxy/cs/index.htm) und *Zongjiao huodong changsuo jiben xinxi* 宗教活动场所基本信息 (Basisdaten religiöse Versammlungsstätten, www.sara.gov.cn/old/cs/jbxx/index.htm), zuletzt abgefragt am 27.02.2018. Zur Zeit der Abfassung des vorliegenden Beitrags (ca. 1.-12. Juli 2019) war die Website des NBRA mit der Datenbank nicht zugänglich.
- Staatsrat 1997: Presseamt des Staatsrats der Volksrepublik China, Weißbuch „Über die Religionsfreiheit in China“, offizielle deutsche Version aus *Beijing Rundschau* 1997, Nr. 44 nachgedruckt in *China heute* 1997, Nr. 6, S. 176-186.
- Staatsrat 2018: Informationsbüro des Staatsrats der Volksrepublik China, Weißbuch „China's Policies and Practices on Protecting Freedom of Religious Belief“, englische Version unter http://www.china.org.cn/government/whitepaper/node_8004087.htm. Eigene deutsche Übersetzung in *China heute* 2018, Nr. 2, S. 93-100 unter dem Titel „Chinas Politik und Praxis beim Schutz der Freiheit des religiösen Glaubens“.
- Wenzel-Teuber, Katharina 2012, „Volksrepublik China: Religionen und Kirchen. Statistischer Überblick 2011“, in: *China heute* 2012, Nr. 1, S. 26-38.
- 2015, „Statistisches Update 2014 zu Religionen und Kirchen in der Volksrepublik China“, in: *China heute* 2015, Nr. 1, S. 22-34.
- 2016, „Statistisches Update 2015 zu Religionen und Kirchen in der Volksrepublik China“, in: *China heute* 2016, Nr. 1, S. 24-37.
- Yang Fenggang 2018, with assistance from J.E.E. Pettit, *Atlas of Religion in China. Social and Geographical Contexts*, Leiden – Boston: Brill.

³⁶ Lin Yusheng 2018, S. 30-32. Beispielsweise führt Lin an, dass die christlichen Lehren von Kindespietät, Geduld und Nachsicht sehr zur schnellen Verbreitung des protestantischen Christentums auf dem Land beigetragen hätten; in diesem Zusammenhang erwähnt er auch protestantische Lieder, die der konfuzianischen Kindespietät entsprechendes Gedankengut transportieren. In der Qufu-Umfrage sagten laut Lin nicht wenige der befragten Alten in Einzelgesprächen, dass sie sich anfänglich deshalb dem Christentum zugewandt hätten, weil sie ihre familiären Beziehungen regulieren wollten; durch den Glauben hätten sie Grundregeln im Umgang miteinander erlernt (ebd., S. 31).

³⁷ Lin Yusheng 2018, S. 32-33 und Grafik 4 auf S. 34.

³⁸ Lin Yusheng 2018, S. 34.